



Simone Schleicher liest einen melancholischen Text über die Liebe zu einem Tanzpartner und über Verführungsversuche im Pfullinger Stadtpark.

Bild: Haas

Sieben ausgelassene Minuten

Poetry Slam im Café Nepomuk: Werbetexter machte sein ganz eigenes Ding und kam auf Platz eins

REUTLINGEN (pcf). Sieben Minuten sind schnell vorüber, aber doch lang genug für ausgelassenes Kabarett und nachdenkliches Philosophieren, für Schauspieleinlagen und ruhige Lesungen, für Lyrik und Prosa. „Sieben Minuten gehören dir“, hieß es am Montagabend bei „Poesie und Pommes“ im Reutlinger Café Nepomuk.

Die Einladung nahmen sechs Hobby-Literaten aus der Region an und gingen beim Poetry Slam auf die Bühne. Heraus kam eine spannende Vielfalt – trotz „laschem Publikum“, wie Organisator Jochen Weeber mäkelte.

Tatsächlich gehört zum Poetry Slam ein ganz anderes Publikum als zu einer Lesung. Anstatt sich im Stuhl zurückzulehnen und andächtig zu lauschen, sitzen die Zuhörer im Café Nepomuk vor einem Bio-Pils und haben spätestens alle sieben Minuten die Gelegenheit, sich einzumischen beim Dichter-

wettstreit, der über Applaus entschieden wird. Außer der Zeitbegrenzung gibt es für die Literaten kaum Regeln. Einen selbst verfassten Text sollen die Kontrahenten vortragen und dazu nur ihre Stimme benutzen, das war es schon.

Die größte Extravaganz erlaubt sich da noch Lokalmatadorin Simone Schleicher, die Tango tanzend auf die Bühne kommt – passend zu ihrem melancholischen Text über die Liebe zu einem Tanzpartner und Verführungsversuche im Pfullinger Stadtpark. Mit übereinander geschlagenen Beinen

sitzt Schleicher auf einem Barhocker und liest konzentriert ihren Text. Ganz anders Rudi Korbel, der auswendig seine Reime über Fresen und Gefressenwerden vorträgt, mit der Stimme eines Hörbuchsprechers und der Gestik eines Theaterschauspielers.

Zu professionell sind dem Publikum offenbar Andreas Grimm und Michael Bomeier aus Stuttgart. Trotz ihrer wortgewaltigen, geschliffenen Vorträge kommen die beiden Routiniers, die jeden Monat bei einem Poetry Slam auftreten, nicht in die Finalrunde. Stattdessen wählt das Reutlinger Publikum eine Studentin aus Tübingen weiter: Gabriele Busse schafft es mit frechen Texten und ihrer direkten Art in die engere Auswahl. Dass der Gang auf die Bühne die angehende Lehrerin Überwindung kostet, will man Gabriele Busse kaum abneh-

men angesichts der Lust am Schauspielern und Stimmenimitieren, die sie – erst einmal vor dem Mikrofon angekommen – an den Tag legt.

Zwischen 20 und 50 Jahre alt sind die Literaten beim Reutlinger Poetry Slam. Auch die Berufe liegen weit auseinander. Während Michael Bomeier als Gießereitechniker arbeitet, ist für Andreas Maier die Sprache nicht nur in der Freizeit ein Werkzeug. Nach dem Studium in Tübingen ist Maier als Texter zu einer Stuttgarter Werbeagentur gegangen. „Aus dem Tagebuch eines Werbefuzzis“ hieß denn auch sein erster Vortrag am Montagabend. Der Vorteil am Poetry Slam: „Hier kann ich im Gegensatz zur Arbeit mein ganz eigenes Ding machen“, sagt Maier. Das gefiel auch den Reutlingern: Sie wählten den Werbetexter auf Platz eins.